

Adolf Fleischmann
Willi Müller-Hufschmid
Hans Steinbrenner

Schloss Dätzingen, Grafenau

Galerie Schlichtenmaier

GS



Hans Steinbrenner
Figur, 1979
Buchenholz, 296 x 27 x 17 cm



Hans Steinbrenner
Figur, 1964
Pappelholz, 139 x 68 x 56 cm

Zur Eröffnung der Ausstellung

Adolf Fleischmann

Willi Müller-Hufschmid

Hans Steinbrenner

am Sonntag, dem 24. Juni 2007, um 11 Uhr
laden wir Sie und Ihre Freunde sehr herzlich
nach Schloss Dätzingen ein.

Es spricht:
Dr. Harry Schlichtenmaier

Die Galerie ist am 24. Juni bis 15 Uhr geöffnet.

Titelbild:
Adolf Fleischmann
Composition en bleu sur bleu (oval), 1952
Öl auf Leinwand, 81 x 65 cm
signiert; verso datiert und betitelt
Fischer A 52/13, WV Wedewer O 50



Hans Steinbrenner
Komposition (Familie), 1958
Bronze, 104 x 34 x 30 cm
monogrammiert und nummeriert »2/6«

Hans Steinbrenner (1928 Frankfurt a.M. – lebt in Frankfurt a.M.)

Als Bildhauer bearbeitet Hans Steinbrenner sein Material, Holz und Stein, von außen nach innen. In seiner ersten Werkphase, von 1948 bis 1955, begegnen wir dem Schüler von Toni Stadler noch im Bann des Figurativen. Über seine Bewunderung für die strenge figurative Formensprache von Wilhelm Lehmbruck findet Steinbrenner zu seiner organisch gewachsenen Abstraktion. Konsequenterweise entwickelt er sich zu einer immer stärker formulierten Reduktion weiter und bringt 1960 mit geometrischen, kubischen Formen seine bildnerische Formsprache auf einem sehr eigenständigen künstlerischen Weg. Bevor der Bildhauer mit Axt oder Meisel am Block aus Holz oder Stein zu Werke geht, entstehen Skizzen in Bleistift oder Feder und Modelle aus Kunststein.



Hans Steinbrenner
Figur 1961/2001
Bronze, 206 x 59 x 56 cm
monogrammiert und nummeriert »4/6«

Die besondere Wirkung seiner Skulpturen basiert darauf, dass die in den Proportionen aufeinander abgestimmten Teile auf ein gesamtes Ganzes bezogen sind – insbesondere was die zueinander in Beziehung stehenden Verhältnisse von Volumina der Formen, Größe der Flächen und Länge der Kanten betrifft. Seine künstlerische Absicht konzentriert sich, dem klassischen Ideal der Antike folgend, auf die Vermittlung von Harmonie. Er ponderiert die Formen seiner Figurationen in ihrem Volumen so aus, dass sie sich als geschlossenes Ganzes aus den einzelnen geometrischen Teilen harmonisch zusammenfügen. Dabei geht die Wirkung immer vom gesamten Block aus. Steinbrenner bringt das bildnerische plastische Volumen und den leeren Raum in einen gegenseitigen Wirkungsdialog.

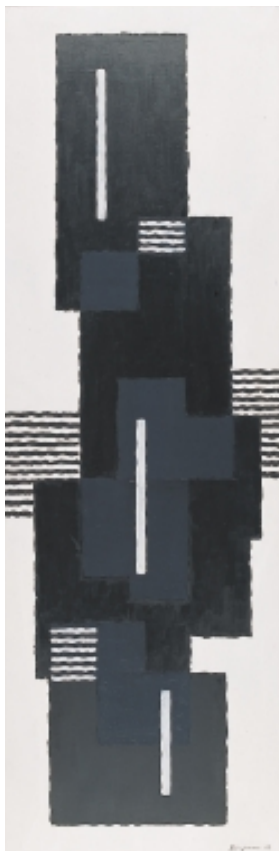


Adolf Fleischmann
Üllim, 1964
Öl auf Leinwand, 110 x 85 cm
verso signiert, betitelt und datiert
WV Wedewer O 400

Adolf Fleischmann (1892 Esslingen – 1968 Stuttgart)

Adolf Fleischmann gehört der Künstlergeneration an, deren künstlerischer Weg 1911 an der Stuttgarter Kunstakademie bei Adolf Hölzel beginnt und deshalb früh von einem abstrakten Farbformgefüge geprägt wurde. Einer noch gegenständlich orientierten, expressionistischen und kubistischen Phase folgt in den 1930er Jahren der Anschluss an die Pariser Avantgarde, insbesondere an Robert Delaunay. Nun offenbart sich ein starker Wille zur Gegenstandslosigkeit, der Fleischmann konsequent zum Konstruktivismus hinführt.

Seit 1938 mit Unterbrechungen in Paris lebend, entwickelt Fleischmann 1950 dort das »Équerre«, ein horizontal-vertikales Gestaltungselement, das ihm fortan zum prägenden Baustein seiner räumlich durchdachten konstruktiven Kompositionenflächen wird.



Adolf Fleischmann
Composition # 802: Metamorphose »The Bull«, 1963
Öl auf Leinwand, 150 x 50 cm
signiert und datiert; verso betitelt
WV Wedewer O 384

Die Konsequenz, mit der er in seinem in New York entstehenden Spätwerk, auf Mondrian aufbauend, sein unverwechselbar ausgeprägtes Gestaltungskonzept verfolgt, macht ihn zu einem Pionier der Op-Art und zu einem Ideenträger der Kinetik – noch vor Victor Vasarely und Jesús Rafael Soto. Dabei hält er stets an einer malerischen Position fest, die ihn von den reinen Konstruktivisten abhebt. Das Resultat führt zu einer Dynamisierung der Sinne und zu einer Verinnerlichung der optischen Reize, vergleichbar mit der Fuge in der Musik von Johann Sebastian Bach.



Adolf Fleischmann
Ohne Titel, um 1958
Gouache, 64,5 x 49,8 cm, signiert



Adolf Fleischmann
opus # 123, 1959
Öl auf Leinwand, 91,8 x 73,8 cm
monogrammiert und datiert, WV Wedewer O 232



Willi Müller-Hufschmid
Ohne Titel, 1965
Tempera auf Karton, 85,5 x 66,5 cm
verso datiert und Nachlassstempel mit Werk-Nr. 341



Willi Müller-Hufschmid
Großes blaues Quadrat, 1960
Tempera auf Karton, 67 x 85,5 cm
verso Nachlassstempel mit Werk-Nr. 932



Willi Müller-Hufschmid
Treppe, 1953
Tempera auf Karton, 84 x 66 cm
verso Nachlassstempel mit Werk-Nr. 67

Willi Müller-Hufschmid (1890 Karlsruhe – 1966 Karlsruhe)

Willi Müller-Hufschmid musste viele Jahre warten bis er im Alter von 68 Jahren die verdiente Anerkennung findet. Nach dem Studium an der Karlsruher Kunstakademie erträgt er das ihm auferlegte Schicksal, das sein Leben wie auch seine Kunst prägte, mit großer Selbstverständlichkeit: die Erlebnisse im ersten Weltkrieg, die sechsjährige Gefangenschaft in Sibirien, die Verfemung während des Dritten Reichs und die Kriegsdienstverpflichtung als Schrankenwärter. In der Folge entstand ein Werk in völliger Zurückgezogenheit. Die Anfänge seiner Malerei sind der Neuen Sachlichkeit zuzuordnen. 1945 folgen Arbeiten, in denen sich Müller-Hufschmid mit allen Konsequenzen zur Abstraktion und Gegenstandslosigkeit entschließt.



Willi Müller-Hufschmid

Komposition mit Streifen und rotem Dreieck, um 1960

Tempera auf Karton, 84,5 x 66,2 cm

verso Nachlassstempel mit Werk-Nr. 327

Der Künstler findet in Malerei und Zeichnung zu meditativen Bildräumen voll zeichenhafter Symbolik, vergleichbar mit Paul Klee oder Julius Bissier, und bedient sich einer Vielfalt an geometrischen Formen. Das Abstrakte bedeutet keinen Bruch, sondern Kontinuität. Es ist der Versuch, einen neuen Anfang zu wagen und Elementares zu finden, mit Zeichen, Mustern, geometrischen Formen Bilder zu ergründen, in ihnen Antworten zu suchen. Müller-Hufschmid's Bildformen und Ziffern sind das Resultat stärksten inneren Erlebens und Weltdeutung. In seinen schwerelos schwebenden Bildschöpfungen formieren sich diese zu neuer Schönheit. Was dem Betrachter wie spielerische Lebensfreude und Improvisation erscheint, ist die Besessenheit eines Menschen, dem die Kunst nie leicht gewesen ist.

hs

Galerie Schlichtenmaier oHG

Schloss Dätzingen
71120 Grafenau

Telefon 07033 / 413 94
Telefax 07033 / 449 23

www.schlichtenmaier.de
schloss@galerie-schlichtenmaier.de

Adolf Fleischmann

Willi Müller-Hufschmid

Hans Steinbrenner

Ausstellungsdauer:
24. Juni bis 18. August 2007

Die Galerie im Schloss Dätzingen ist vom
20. August bis 8. September wegen Renovierung geschlossen.

Öffnungszeiten
Dienstag bis Freitag 11–18.30 Uhr
Samstag 11–16 Uhr und nach Vereinbarung

Verkehrsverbindungen

Auto: A 8 (Karlsruhe–München). Ab Autobahnkreuz S-Vaihingen
über die A 81 (Richtung Singen) bis Ausfahrt
Sindelfingen-West/Calw (Ausfahrt 24).
Dann weiter Richtung Calw/Weil der Stadt.
Nach acht Kilometern Abzweigung nach Dätzingen (ausgeschildert).
Parkmöglichkeiten direkt am Schloss.
PKW-Navigation: Grafenau (Landkreis Böblingen) Rathausplatz.

Bahn: S-Bahn (S6) von Stuttgart/Hauptbahnhof bis Station Weil der Stadt.
Regionalbus (670) Weil der Stadt–Grafenau bis Station Dätzingen/
Rathaus. Alternative: S-Bahn (S1) bis Böblingen, am Busbahnhof
Regionalbus (766) Böblingen–Weil der Stadt oder Regionalbus (749)
Böblingen–Schafhausen bis Station Dätzingen/Rathaus.